Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Inserate und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitswiederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang — Fernsprecher 94.

Nr. 256. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 31. Oktober | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**

Fürst Bülow †.

Wenige Monate nach Vollendung seines 80. Lebensjahres hat Fürst Bülow dem Tod seinen Tribut zahlen müssen. Mit ihm ist einer der bedeutendsten deutschen Diplomaten der nachbismarckschen Zeit aus dem Leben geschieden. Für die Nachfolger des Fürsten Bismarck im Reichskanzleramt war es ja nicht leicht, sich Anerkennung zu verschaffen, denn stets zog man Vergleiche mit dem Eisernen Kanzler, die notwendigerweise zuungunsten seiner Epigonen ausfallen mußten. Solche Vergleiche sind stets müßig. Jeder Staatsmann muß für sich und aus seiner Zeit heraus betrachtet werden.

Am 17. Oktober 1900 war Bülow als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe auf den Posten des Reichskanzlers berufen worden, und gleichzeitig wurde er nach damaligem Brauch preußischer Ministerpräsident. Neun Jahre hat er auf diesem Posten ausgehalten, die längste Zeit, die überhaupt nach Bismarck ein Reichskanzler in seinem Amte ausgeharrt hat. Er stürzte damals, im Jahre 1909, über eine innerpolitische Krise. Der konservativ-liberale Block, der bei den Reichstagswahlen des Jahres 1907 gegen Zentrum und Sozialdemokraten gesiegt hatte, konnte sich über das Steuerprogramm nicht einig werden, und Fürst Bülow, dessen Stellung beim Kaiser ohnehin erschüttert war, zog aus dem Zusammenbruch des nach ihm benannten „Bülow-Blocks" die Konsequenzen und trat zurück. Im kleinen Gärtchen des Kaiserschlosses an der Spree vollzog sich der Kanzlerwechsel. Fürst Bülow ging, Bethmann Hollweg kam.

Wäre die Außenpolitik einen anderen Weg gegangen, wenn Fürst Bülow damals nicht über die leidigen Steuerfragen gestürzt wäre? Hätte sich der Weltkrieg vermeiden lassen oder hätte er einen anderen Verlauf genommen? Wer möchte diese Fragen beantworten?! Mit „wenn" und „aber" läßt sich sehr viel beweisen, aber vor der Weltgeschichte wird Beweismaterial dieser Art nicht viel Wert haben. Tatsache ist, daß gerade in die Aera Bülow der Beginn der englischen Einkreisungspolitik fällt, und wenn es damals der Staatskunst Bülows gelungen ist, das Reichsschiff durch alle Klippen hindurchzusteuern, so beweist das noch nicht, daß Fürst Bülow auch 1914 dem Verhängnis hätte Einhalt gebieten können. Denn inzwischen hatte die Entente ihre Rüstungen vollendet, sie war ihrer Meinung nach „erzbereit" zum Losschlagen, und auch der geschickteste Staatsmann hätte sie wohl kaum daran hindern können.

In jedem Fall war Bülow ein Mann mit offenem Blick für politische Notwendigkeiten. Er war in keinen engherzigen Parteivorurteilen befangen. Schon vor 20 Jahren hatte er erkannt, daß man dem Zuge der Zeit entsprechend gewisse Zugeständnisse in Richtung auf eine mehr demokratische Gestaltung unseres Parlamentswesens machen müsse. Mit der Schaffung des sogenannten Bülow-Blocks unternahm er den ersten Schritt in Richtung des parlamentarischen Systems. Aber er fand dafür kein Verständnis bei den Parteien, und so stürzte er als erstes Opfer des Parlamentarismus in Deutschland.

*

Bernhard v. Bülow, dem in Anerkennung seiner Verdienste später der Grafen- und 1905 auch der Fürstentitel verliehen wurde, wurde am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbek in Holstein geboren. Nachdem er 1867 bis 1870 Rechts- und Staatswissenschaften studiert und den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, trat er 1874 in das Auswärtige Amt ein. Als dem Berliner Kongreß von 1878 wirkte er im Sekretariat mit. 1879 bis 1884 war er Botschaftssekretär in Paris, dann wurde er Botschaftsrat in Petersburg, 1888 Gesandter in Bukarest. 1893 wurde er Botschafter in Rom und 1897 übernahm er die Leitung des Auswärtigen Amtes. Als Staatssekretär trat er wiederholt für eine energische Politik besonders im Orient ein und brachte 1899 einen Vertrag mit Spanien über die Abtretung der Karolinen- und der Ladroneninseln zum Abschluß, was ihm die Verleihung des Grafentitels eintrug.

Zum Reichskanzler wurde Bülow am 17. Oktober 1900 als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe ernannt. Er hat dieses Amt und gleichzeitig das Amt des preußischen Ministerpräsidenten neun Jahre, bis 1909, innegehabt und damit von allen Nachfolgern Bismarcks die längste Amtsdauer als Reichskanzler erreicht.

Vor etwa einem Jahre ist dem Fürsten Bülow seine langjährige Lebensgefährtin durch den Tod entrissen worden. Die Fürstin Bülow entstammte einem alten italienischen Adelsgeschlecht, dem Hause der Principi di Camporeale. In erster Ehe war sie mit einem Grafen Döhnhoff verheiratet, doch wurde diese durch Scheidung gelöst. 1888 heiratete sie den damaligen Botschaftsrat v. Bülow.

Zum Tode Fürst von Bülows.

Die Aufbahrung in der Villa Malta.

Wie aus Rom berichtet wird, erfolgt die Aufbahrung der Leiche des Fürsten von Bülow am 31. Oktober in der Villa Malta. Anschließend findet eine schlichte Trauerfeier statt. Die Ueberführung des Sarges von Rom nach Klein-Flottbeck beginnt am 1. November. Von den Verwandten des Verstorbenen sind zur Zeit anwesend: die Witwe seines ältesten Bruders, geb. Gräfin von der Schulenburg, und deren Tochter, Gräfin Waldersee, ferner seine Neffen Gesandschaftsrat Dankwarth v. Bülow von der deutschen Botschaft in Rom und Fürst von Castelcicala. Legationsrat Bernhard von Bülow aus dem Auswärtigen Amt wird in den nächsten Tagen erwartet.

In der Villa Malta sind zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen. Ferner haben Mitglieder der deutschen Kolonie und der römischen Gesellschaft ihre Anteilnahme durch Eintragung in ein aufliegendes Buch zum Ausdruck gebracht. Der letzte Wille des verstorbenen Fürsten ist noch nicht bekanntgegeben.

Teilnahme des Reichskanzlers an der Beisetzungsfeier?

Die Anordnungen über die Beisetzungsfeierlichkeiten für Fürst Bülow sind noch nicht getroffen worden. Falls die Beisetzung in Hamburg stattfindet wird der Reichskanzler voraussichtlich an der Feier teilnehmen.

Fürst Bülow †.
Eine der letzten Aufnahmen des früheren deutschen Reichskanzlers.

Um die Umbildung des Reichskabinetts.

Zu den Erörterungen über die Umbildung des Reichskabinetts verlautet aus Zentrumskreisen, daß vor einigen Tagen zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrumsabgeordneten Brüning eine Unterredung stattgefunden hat, die indessen rein privater Natur war und keinen offiziellen Charakter hatte.

Dabei ist die Frage erörtert worden, ob es möglich sei, einen koalitionspolitischen Ausgleich in der Weise vorzunehmen, daß die Deutsche Volkspartei das Außenministerium und das Justizministerium erhalten soll.

Bestimmte Vorschläge sind aber in dieser Richtung nicht gemacht worden. Die Zentrumsfraktion selbst ist nicht in Berlin versammelt und hat sich mit diesem Problem noch nicht beschäftigt. Wie verlautet, hat der Reichskanzler inzwischen dem stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei von der Unterredung mit Dr. Brüning Mitteilung gemacht.

*

Von anderer Seite sind auch schon bestimmte Namen genannt worden, und zwar Stegerwald als Reichswirtschaftsminister und Wunderlich als Reichsjustizminister. In diesem Zusammenhang verdient das Wirtschaftsprogramm, das Stegerwald auf der Kölner Gewerkschaftstagung entwickelte, erhöhte Bedeutung.

*

Stegerwalds Wirtschaftsprogramm.

30 Jahre Christliche Gewerkschaften Köln.

Am Sonntag veranstalteten im großen Saal des Gürzenichs aus Anlaß ihres 30jährigen Bestehens die Christlichen Gewerkschaften Köln eine große Kundgebung, in deren Verlauf der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald in einer großen Rede u. a. ausführte:

Wenn man von der deutschen Außenpolitik in Verbindung mit dem Youngplan absieht, stehen das deutsche Volk und auch besonders die deutsche Arbeiterschaft vor drei großen Fragen:

1. **Wie kann in dem gegenwärtig kapitalarmen Deutschland die trotzdem vorhandene Kapitalflucht aufgehalten und die Neukapitalbildung auf breiter Form begünstigt werden?**
2. **Wie kommen wir in Deutschland zu einer einheitlichen Wirtschaftsgesinnung?**
3. **Wie kann an Stelle der allseitigen hochgeschraubten Erwartungen an die Allmacht des Staates der Selbsthilfegedanke wieder neubelebt und entwickelt werden?**

Im einzelnen führte Stegerwald hierzu aus:

Mit Steuersenkungen und Kürzung der Soziallasten, wovon ständig geredet wird, kommen wir nicht an das heran, worauf es ankommt. Notwendig ist eine gründliche Rationalisierung, Vereinfachung und Verbilligung unserer öffentlich-rechtlichen Verwaltung, die Herstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft, eine gründliche Rationalisierung der Güterverteilung (bisher ist diese nur durchgeführt für die Güterherstellung) und daneben eine volkswirtschaftlich gut durchgearbeitete Steuerreform. So lange in einem Lande die Kapitalnachfrage größer ist als das Kapitalangebot, ist an eine wesentliche Senkung des Zinsfußes nicht zu denken. Hoher Zinsfuß verteuert die Erzeugung, bedeutet Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Verringerung sowie Verteuerung des Wohnungsbaues.

Zu einer einheitlichen Wirtschaftsgesinnung kann man in Deutschland nur kommen durch die gleichberechtigte Eingliederung der Arbeiter in den Wirtschaftsorganismus. Gegenwärtig steht Deutschland vor der Frage, ob es den Gedanken zum Durchbruch verhelfen kann, daß in Streitfällen zwischen den Völkern an Stelle der Kanonen- und Bajonette ein Vertrags- und Schiedsverfahren tritt, bei dem auf die Dauer alle gewinnen, wie es bei Verträgen der Fall ist, die solide Kaufleute miteinander abzuschließen pflegen. Ein ähnliches Verhältnis muß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herausgebildet werden.

Endlich muß der Selbsthilfegedanke in den Gewerkschaften wieder ganz anderen Raum gewinnen, als es in den letzten 15 Jahren der Fall war. Wenn Arbeiter, Landwirtschaft, Mittelstand, Beamte usw. immer im dem Gedanken leben: „Staat hilf", dann wird damit allmählich ein deutscher Volkstyp geschaffen, der der deutschen Entwickelung im ganzen zum Verhängnis werden muß.

Die Landtagswahlen in Baden.

16 Abgeordnete mehr als bisher.

In Baden fanden am Sonntag die Landtagswahlen statt. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis weist der neue Landtag eine recht erhebliche Zunahme der Abgeordnetenzahl auf: 88 Volksvertreter werden in das Rondell einziehen gegen 72 Abgeordnete im alten Landtag.

An der Vermehrung der Sitze ist in erster Linie das Zentrum beteiligt, das 34 Vertreter gegen bisher 28 in den Landtag entsendet. Die Sozialdemokraten und Kommunisten vermehren ihre Sitze um je zwei Abgeordnete, und die Wirtschaftspartei hat einen Abgeordneten mehr als früher (3 gegen 2) auf ihren Plätzen. Die beiden neuen Parteien, der Evangelische Volksdienst und die Badische Bauernpartei entsenden je 5 Abgeordnete, und zu diesen tritt als Neuerscheinung

im badischen Parlament die Nationalsozialistische Arbeiterpartei mit sechs Abgeordneten.

Während die Deutsche Volkspartei und die Deutsche demokratische Partei ihren Besitzstand in der Hauptsache wahren konnten, hat die Deutschnationale Volkspartei eine nicht unerhebliche Stimmeneinbuße und damit auch einen Rückgang ihrer Sitze aufzuweisen. Ein nicht unerheblicher Teil früherer deutschnationaler Wähler ist zum Evangelischen Volksdienst und zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und in einigen Landbezirken auch zum Badischen Bauernbund abgeschwenkt. Im einzelnen verteilen sich die Stimmen und Mandate auf die Parteien wie folgt: (Die Zahlen in der Klammer bedeuten das Ergebnis der letzten Landtagswahlen.)

	Stimmen	Sitze
Zentrumspartei	**341 860 (283 404)**	**34 (28)**
Soziald. Partei	**187 290 (160 533)**	**18 (16)**
Deutschnat. Volksp.	**34 081 (93 727)**	**3 (9)**
Dtsch. Volkspartei	**74 318 (72 832)**	**7 (7)**
Dtsch. Dem. Partei	**62 335 (66 842)**	**6 (6)**
Wirtsch.-Partei	**35 613 (22 858)**	**3 (2)**
Komm. Partei	**55 169 (47 304)**	**5 (3)**
Badische Bauernpartei	**28 141 (—)**	**3 (—)**
Nat.-Soz.	**65 106 (8 896)**	**6 (—)**
Ev. Volksdienst	**35 328 (—)**	**3 (—)**

Kein Mandat erzielten die Linkskommunisten (1530 Stimmen), die Volksrechtspartei (6803) und die Christlichsozialen (5105).

Bemerkt sei noch, daß in den bisherigen 9 deutschnationalen Mandaten drei Mandate des Badischen Landbundes enthalten waren, die diesmal an die Badische Bauernpartei gefallen sind.

Das Auto unter dem Schnellzug.

Fünf Personen getötet.

In Sitten, im Schweizer Kanton Wallis, wurde ein Auto mit einer Taufgesellschaft beim Ueberqueren des Bahnkörpers der Simplonbahn, da die Schranken nicht geschlossen waren, von dem Schnellzug Lausanne—Mailand erfaßt und in einen Bach geschleudert. Die Insassen, Vater und Sohn Melly aus Sion ten mit dem soeben getauften Kind, die Taufpatin sowie die Hebamme wurden auf der Stelle getötet, das Auto vollständig zertrümmert.

*

Noch ein Todesopfer des Reichelsdorfer Unglücks.

Wider alles Erwarten ist im Städtischen Krankenhaus Nürnberg der Lokomotivheizer des bei Reichelsdorf verunglückten Zuges D 39, Anton Galli aus Nürnberg, infolge einer hinzugetretenen Lugenentzündung gestorben.

Wahnsinnstat eines Greises.

Harakiri im Verfolgungswahn.

Auf grässliche Weise hat der 81jährige Arbeiter Michael Klowski in Hirschberg (Kr. Oltpreußen) Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seinem eigenen Hause ein Schlachtmesser in den Leib und schlitzte sich damit den Bauch auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Diese zerschnitt und zerstückelte er und verstreute sie in der Stube. Da ihm das Schlachtmesser zu stumpf zu sein schien, wütete er mit einem Rasiermesser weiter gegen sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen. Der Selbstmörder litt an Verfolgungswahn.

General v. d. Marwitz †.

Der Führer des Beskidenkorps.

Am 27. Oktober verstarb auf Wundchow der General der Kavallerie v. der Marwitz, Generaladjutant des früheren Kaisers, Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub.

Georg von der Marwitz am 3. Juli 1856 in Kl.-Rossin im Kreise Stolp geboren, war bei Ausbruch des Weltkrieges Generalinspekteur der Kavallerie. Am 19. August 1914, zum General der Kavallerie befördert, wurde er Anfang 1915 Oberbefehlshaber des Beskiden-Korps. Damals war der Druck der Russen in den Karpathen über den Dukla-Paß nach der Einnahme der Festung Przemysl derart heftig geworden, daß unsere Verbündeten weiter südwärts gedrückt wurden, ja sogar den östlich des Dukla-Passes gelegenen Lupkow-Paß aufgeben mußten. Das deutsche Beskiden-Korps, bestehend aus drei deutschen Divisionen, wurde dahin am Flußlaufe der Laborca eingeschoben zwischen die österreichisch-ungarischen Armeen Boehm-Ermolli und Boroevic; es gab durch sein Eingreifen der an Kräften bisher unterlegenen Verteidigung festen Halt und rettete damals Ungarn vor der Russeninvasion. So konnte durch das Halten der Karpathenfront der denkwürdige Durchbruch Mackensens von Gorlice-Tarnow vorbereitet werden, der Galizien befreite.

Nachdem die Armee von der Marwitz auch noch an dem ferneren Siegeszug im Osten über Lemberg nach Polen teilgenommen hatte, übernahm General von der Marwitz 1918 auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Kommando der 5. Armee, die im Verein mit den Armeen von Below (Otto) und von Hutier die gewaltige siegreiche „große Schlacht" in Frankreich schlug, die von 21. März ab in knapp zwei Wochen bis vor Amiens führte.

Am. 13. Dezember 1918 wurde sein Abschiedsgesuch genehmigt.

Einbruch in ein Zollamt.

Für 86 225 Mark Banderolen gestohlen.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht im Güstrower Zollamt verübt. Aus einem in der Mauer eingebauten Betonschrank, dessen drei Millimeter starke Eisenblechtür gewaltsam erbrochen wurde, sind Banderolen im Gesamtwerte von 86 225 Mark geraubt worden.

Die Art, wie der Einbruch ausgeführt wurde, läßt auf Spezialisten schließen, die mit den modernsten Einbrecher-Werkzeugen arbeiteten. Bisher gelang es der Polizei nicht, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um Banderolen für Zigarren, Zigaretten, Tabak und Kautabak, sowie Bogen für Zigarettenhülsen.

Arno Holz †

In der Nacht zum Sonnabend starb in Berlin der Dichter Arno Holz im Alter von 66 Jahren.

Geheimrat Büssing †

Braunschweig. Geheimrat Dr. Ing. e. h. Heinrich Büssing, Gründer und Seniorchef der Büssing-Automobilwerke, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Lokales.

Ramslau, den 30. Oktober 1929.

= Einige Ergebnisse des Volksbegehrens im Kreise Ramslau: Stadt Ramslau 1058, Altstadt 124, Deutsch-Marchwitz 133, Wilkau 461, Dziedzitz 67, Groß-Marchwitz 290, Grambschütz 183, Wallendorf 15, Lankau 101, Hennersdorf 176, Obischau 75, Rassadel 154, Michelsdorf 42, Sterzendorf 81, Strehlitz 490. Weitere Ergebnisse folgen.

= Nationalsozialistische Partei. Wir verweisen auf das gestrige Inserat, nach dem der bekannte Niederbayer Oberlindober am Mittwoch 30. Oktober um 8.30 Uhr abends bei Opitz einen Vortrag hält.

= Am gestrigen Dienstag nachmittag 1/4 6 Uhr fuhr ein hiesiger Personenwagen auf ein ausgespanntes, am Hotel Schwarzer Adler stehendes Fuhrwerk, das demoliert wurde. Dasselbe Auto fuhr kurze Zeit vorher schon an einen auf dem Ringe stehenden Laternenpfahl.

= Reiterverein Ramslau. Ueber den Verlauf der Reitjagd wird uns folgendes mitgeteilt: Die 1. diesjährige Reitjagd des Reitervereins Ramslau fand am Sonnabend, den 26. Oktober 1929 mit geladenen Gästen unter reger Beteiligung statt. Pünktlich 13,30 Uhr marschierten die wackeren Teilnehmer von dem Viehmarkt ab. Der Wettergott trübte bald den Himmel und als die eigentliche Jagd begann, fing es auch etwas zu regnen an. Die lustige Reiterschar scheute aber den Regen nicht. Als das Jagdhorn ertönte und die Meute auf die Spur gesetzt wurde, waren die edlen Rosse nicht mehr zu halten und im flotten Galopp ging es über das abwechslungsreiche Gelände bis an die Schlachthofbrücke, wo Halali geblasen wurde und die Hunde sich um die Beute stritten. Hier empfingen die Teilnehmer die Brüche und nach kurzer Rast ging es nach Hause. Aber auch die vielen Zuschauer kamen auf ihre Rechnung. Es boten sich ihnen, besonders bei Altstadt, reizvolle Jagdbilder. So mancher beherzte Reitersmann wird diese Reitjagd noch lange in Erinnerung behalten. Leider aber war die Beteiligung von Vereinsmitgliedern noch zu gering. Wir hoffen, daß sich an der Hubertusjagd Ende nächster Woche (Donnerstag oder Freitag) mindestens die doppelte Anzahl stolzer Reiter mit Pferden auf dem Sammelplatz einfinden werden. Näheres wird noch im Stadtblatt bekannt gegeben.

= Fußballsport. Der vergangene Sonntag brachte in der 2. Klasse des Fußballgaues Ramslau wieder noch nicht die erwartete Entscheidung, denn die ersten Mannschaften des Sportvereins Reichen—Giesdorf lieferten sich ein torloses unentschiedenes Treffen. Die Stürmerreihen beider Mannschaften verpaßten totsichere Torchancen und erregten oftmals ihrer schlechten Spielweise wegen Kopfschütteln. Die Hintermannschaften waren besser. Der Schiedsrichter befriedigte.

= Heilserum gegen Kreuzotterbisse. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß in den Apotheken Ramslaus Kreuzotterserum stets auf Lager ist.

= Der Haus- und Grundbesitzer-Verein bittet uns zur Orientierung für die Mieter folgendes mitzuteilen: Es ist durch Erhöhung der Umlagen (Straßenreinigungskosten usw.) eine Erhöhung der Betriebsunkosten um 7/10% d. h. je RM. 100,— um 70 Pfennige eingetreten. Diese 7/10% werden der bisherigen Miete zugeschlagen. Die bisherige Miete mit Schönheitsreparaturen betrug 128,8%, der Friedensmiete, sie wird also ab 1 November 29 — 129,5% betragen. Die bisherige Miete ohne Schönheitsreparaturen betrug 124,8% der Friedensmiete, sie wird ab 1. November 29 — 125,5% betragen.

= Großcircus Amarant in Sicht! Der Großcircus Amarant wird, wie bereits angekündigt, in allernächster Zeit seine Riesenzelte auch in unserer Stadt aufbauen, um allen Freunden circensischer Kunst Hervorragendes zu bieten. Raubtiervorführungen u. a. Elefanten, Eisbärengruppen von seltener Schönheit, eine blendend dressierte Seelöwenfamilie, Freiheitsdressuren der besten Rassepferde, dann Zwergpferde, Exoten, klassische römische Wagenrennen auf der 400 Quadratmeter großen Rennbahn werden dem 60 Nummer starken Programm

---

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

64)

„Wer?" stieß Miriam erschrocken aus.

„Helmar von Ingsheim, liebes Kind. Wie konnten Sie ihm so wehe tun?"

„Helmar?" fragte Miriam mit schwankender Stimme, „er hat mich gesucht?"

„Tag und Nacht, unablässig. Er sucht Sie noch immer."

„Nein, nein, er darf mich nicht finden!" stieß das junge Mädchen hastig hervor. „Liebe, gute Frau Paulsen, verraten Sie ihm nicht, wo ich bin."

„Haben Sie ihn denn gar nicht mehr lieb, kleine Miriam?"

„Lieber als mein Leben, Frau Paulsen, darum darf ich ihn ja niemals wiedersehen", schluchzte Miriam leise.

„Kleines Mädel, vergessen Sie doch endlich ihren dummen, übertriebenen Stolz. Helmar von Ingsheim liebt Sie so sehr, daß er zugrunde geht, wenn er Sie nicht bald wiederfindet", sagte die alte Dame ernst.

„Es geht ja nicht, liebe gute Frau Paulsen, denn etwas Furchtbares steht zwischen uns, das nie zu überbrücken ist."

„Die alte Gräfin Ingsheim ist vor Wochen gestorben, Miriam Wahren", erzählte Frau Paulsen mit gütiger, warmer Stimme. „Sie hat auf ihrem Totenbett alles bereut und ihres Sohnes Wahl gesegnet."

„Sie gab ihren Segen?" stammelte Miriam ungläubig.

„Es ist so, liebes Kind. Graf Ingsheim hat es mir selbst erzählt, und nun seien Sie lieb und tapfer, kleines Mädel, denn ich muß Ihnen auch noch etwas Traurigs erzählen. Hans Wahren, Ihr Bruder, ist tot. Er starb auf der Flucht aus dem Gefängnis durch eine Revolvertugel."

„Tot, Hans ist tot", sagte Miriam Wahren tonlos vor sich hin, dann aber weinte sie leise, und Frau Paulsen ließ sie ruhig gewähren

„Sie sind also frei von allem Makel, liebe Miriam", unterbrach Frau Paulsen endlich das Schweigen, „darf ich nun Helmar Ingsheim schreiben, daß er kommen soll?"

Miriam antwortete nicht, aber ein verklärtes Lächeln huschte über ihr tränenfeuchtes Gesichtchen.

„Nun erzählen Sie mir die Geschichte, wie Sie hierher nach Davos als Schwester gekommen sind, liebes Kind", bat die alte Dame sanft.

Miriam Wahren beichtete die Geschichte ihrer Verzweiflung und ihrer Rettung durch Professor Wallner.

„Wie gütig ist doch der liebe Gott", sagte Frau Paulsen erschüttert, als Miriam ihre Leidensgeschichte beendet hatte. „Gehen Sie nun schlafen, Kind, auch ich bin müde. Ich wollte Ihnen auch noch sagen, daß ich noch ein paar Tage in Davos bleiben will."

Miriam Wahren beugte sich schnell nieder, und drückte einen innigen, dankbaren Kuß auf die Hände ihrer gütigen Freundin; dann wanderten sie beide langsam dem Hause zu.

Miriam konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

Sie dachte an Helmar, an den Geliebten, und daran, daß nun doch vielleicht noch alles, alles gut werden könnte.

Ob er kommen würde, um sie zu holen?

Frau Paulsen wollte ihm schon morgen schreiben.

Aengstlich zählte sie die Tage, und rechnete aus, wann er eintreffen könne.

Endlich schlummerte sie doch, von Müdigkeit übermannt, ein.

* * *

Ein neuer Tag brach an.

Munter und froh lief Schwester Sonnenschein von einem Kranken zum anderen, und half, wo es fehlte.

In ihren Augen lag heute ein seltsames, glückliches Leuchten.

„Heute trifft auch mein Assistent ein, Schwester Sonnenschein", sagte Doktor Wallner, dessen Blick erstaunt auf der Schwester ruhte.

Miriam hörte es kaum; was ging ihr der neue Arzt an?

Frau Paulsen hatte sie nur wenig sprechen können, da die Kranken sie nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen ließen.

Jetzt zur Mittagsstunde, wo alle schliefen, konnte Miriam Wahren endlich ein Stündchen für sich sein.

Sie eilte leichtfüßig immer tiefer in den Park hinein und suchte sich ein besonders schönes, verstecktes Plätzchen aus, wo sie allein war.

Bald versank sie in tiefes, seliges Träumen.

So hörte sie nicht, wie sich Schritte auf dem breiten Kiesweg näherten.

Eine hohe, elegante Männergestalt trat jetzt leise hinter sie. Der Fremde sah mit unsicherem Blick, in dem sich Erstaunen, Schreck und freudiges Erkennen zugleich spiegelten, auf die ganz in sich Versunkene.

„Miriam!" klang es dann unsicher in fassungsloser Glückseligkeit, „Miriam!"

Aus ihren Träumen jäh emporfahrend, hob das junge Mädchen lauschend den Kopf. Wie ein Ton aus fernen Welten schlug die Stimme an ihr Ohr.

„Meine süße Miriam", erklang es jetzt dicht hinter ihr.

Zu Tode erschrocken, keiner Bewegung fähig, saß Miriam Wahren, und wagte nicht, sich umzusehen.

Da legten sich zwei feste Männerarme um ihre zarte Gestalt, und zogen sie in überströmendem Glück empor.

„Mein armes, süßes Lieb", flüsterte die vertraute, liebe Stimme, „endlich, endlich habe ich dich gefunden."

Mit großen, verständnislosen Augen starrte Miriam Wahren in des Geliebten Gesicht; dann aber wankte sie, und zitternd flüsterte sie:

„Helmar!"

Helmar hielt die Wiedergefundene fest in seinen Armen und küßte ihr immer und immer wieder die Tränen fort, die jetzt unaufhaltsam aus ihren Augen brachen.

„Ich halte dich, ich habe dich, mein Lieb, mein alles auf der Welt. Sag', wie ist es möglich, daß ich dich hier wiederfinde?"

(Fortsetzung folgt.)

eine sensationelle Abwechselung geben. Amarant verbindet echte alte Circuskunst mit den modernsten Darbietungen artistischer Wertleistungen. Amarant spielt immer auf zwei Bühnen zugleich, aber Dank seiner guten Organisation ist er in der Lage, in wenigen Minuten die beiden Bühnen zu einer zu vereinigen, das geschieht im zweiten Teile des Programms. Auf der Rennbahn zeigt Amarant wirkliche Weltnummern, von denen auch unsere Stadt bestimmt sprechen wird. Der Circus hat seltene Tiere in seiner Manegerie, die immer wieder hunderte von Tierfreunden anlocken. Der Großcircus hat dank seines weltstädtischen Riesenprogramms in allen bisherigen Gastspielstädten einen riesigen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Guhrau, die alte schlesische Circusstadt feierte Festtage während des Gastspiels. Ausverkaufte Häuser kennt man sehr oft. Bei Amarant können aber 4000 Menschen guten Platz finden. Die gesamte Presse ist voll des Lobes über die vielseitigen und großartigen Darbietungen. So kommt es auch, daß verschiedene deutsche Regierungsstellen diesen Circus mit Kunstscheinen ausgezeichnet haben. Lassen wir einige große Zeitungen sprechen. Das „Zwickauer Tageblatt" vom 27. Mai schreibt wörtlich: „Amarant bot ein echtes und rechtes Circusprogramm von weltstädtischer Aufmachung, circensische Schauspiele, wie sie immer wieder locken und gleißen und die romantischen Seiten des deutschen Wesens zum Klingen bringen. Amarant hat nicht zuviel versprochen, wenn er in seiner großzügigen Reklame Höchstleistungen ankündigte." Das „Limbacher Tageblatt" vom 31. Mai sagt: „Amarant, der ja schon wiederholt in unsere Stadt eingekehrt ist und immer wieder neue Freunde zu den alten findet, ist ein wirklicher Großcircus. Er bietet ein Programm wie es in dieser Fülle und Qualität hierorts noch nicht gesehen wurde!" Das „Meißener Tageblatt" vom 18. Mai urteilt in seiner Nummer wie folgt: „Das ist ein deutscher Großcircus, dessen Leistungen mit denen eines Straßburgers oder eines Sarrasani ohne weiteres gleichzustellen sind." In Forst sagte die Presse, daß es sich um ein Unternehmen handelt, das eine Extraklasse unter den reisenden Unternehmungen einnimmt und eine Thüringer Zeitung (Weimar) meinte ganz richtig: „Endlich einmal ein Circus, bei dem die Leistungen die Reklame noch bei weitem übertreffen!" Allein die Tierschau hat schon größte Anzehungskraft. Wie viel Freude löst in jeder Stadt die Affenkolonie bei jung und alt aus. Der Circus hat ganz volkstümliche Preise von 50 Pfg. bis Mk. 4.—. Karten aller Gattungen sind noch zu haben. Man verfolge auch die Ankündigungen im Anzeigenteil dieser Zeitung.

= **Namslauer Lichtspiele.** Wir machen unsere geschätzten Leser auf die heut Mittwoch, abends 8 Uhr bei Grimm stattfindende Kino-Vorführung aufmerksam. Es wird das reizend schöne Stück: „G'schichten aus dem Wiener Wald" geboten. Ein Besuch der Vorführung ist wirklich lohnend und sehr zu empfehlen.

= **Landarbeiterwohnungen (Zahlung der Tilgungsraten).** Die Eigentümer von Landarbeiterwohnhäusern (Werkwohnungen und Eigenheimen) werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. November d. Js. die nächste Tilgungsrate des zinsfreien Landarbeiterdarlehns fällig wird. Die Abführung der Rate muß pünktlich erfolgen, da nach den Bestimmungen über die Hergabe von Landarbeiterdarlehn der Darlehnsnehmer, falls er mit der Zahlung einer nicht gestundeten Tilgungsrate im Verzuge bleibt, nicht nur die zur Zahlung fällige Rate, sondern auch das jeweilige Restdarlehn während der Dauer des Verzuges mit 2 v. H. über Reichsbankdiskont (z. Z. 7½ und 2 = 9½ v. H.) zu verzinsen hat. Stundungen werden nur ganz ausnahmeweise gewährt, wenn es sich um einen besonders erheblichen Härtefall handelt und der Notstand voraussichtlich in absehbarer Zeit behoben sein wird. Vorbedingung ist, daß der Stundungsantrag rechtzeitig, d. h. spätestens vier Wochen vor dem Fälligkeitstermin, beim Herrn Regierungspräsidenten in Breslau gestellt worden ist und die zur Zahlung fällige Tilgungsrate für die Zeit des Rückstandes mit 2 v. H. über Reichsbankdiskont verzinst wird.

= **Strehlitz.** Wahlraum für die Provinziallandtags-, Kreistags- und Gemeindewahlen ist nicht die evgl. Schule, sondern das Gasthaus Mikosch.

= **Damnig.** Wahlraum für die Provinziallandtags-Kreistags- und Gemeindewahlen ist nicht die Schule Ellguth, sondern das Gasthaus Ellguth.

= **Bankwitz.** Herr Lehrer in Ruhe Adolf Jähne in Böhlitz ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Bankwitz ernannt worden. Während der Krankheit des Standesbeamten Herrn Lehrer Bauschke in Bankwitz werden die Amtsgeschäfte von dem Standesbeamten-Stellvertreter, Herrn Lehrer i. R. Adolf Jähne in Böhlitz geführt werden.

= **Staedtel.** Herr Lehrer Fuhrman ist zum Vorsitzenden und der Gemeindevorsteher Herr Biallas zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schulvorstandes der einen eigenen Schulverband bildenden Gemeinde Staedtel ernannt worden.

= **Grundbuch mit losen Blättern.** Ueber die Einführung des Grundbuches mit losen Blättern, mit der eine zweckmäßigere und den Bedürfnissen des modernen Verkehrs angepaßte Umgestaltung der bisherigen Grundbuchform angestrebt werden soll, hat der preußische Justizminister eine weitere Verfügung erlassen, der zufolge die praktische Erprobung der Neuerung zunächst bei einigen größeren, mittleren und kleineren Gerichten eingeführt werden soll, so unter anderen auch in Breslau.

= **Zahlungsschwierigkeiten bei einer schlesischen Papierfabrik.** Wie gemeldet wird, befindet sich die Hirschberger Papierfabrik G. m. b. H in letzter Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Das Werk arbeitete bis jetzt noch mit voller Belegschaft, allerdings beschränkt auf fünf Wochentage. Ueber die Unterbilanz besitzt man zur Stunde noch kein übersichtliches Bild; die Passiva sollen das Gesellschaftsvermögen wesentlich überschreiten. Gegenwärtig strebt man einen gerichtlichen Vergleich an.

= **Unbestellte Waren.** Noch immer gibt es Firmen, die zahlreichen Leuten unbestellte Waren ins Haus schicken und später auf Grund dieser Sendungen Geldforderungen stellen. Es ist dringend zu raten, die unbestellt zugesandten Waren nicht zurückzusenden, sondern sie eine gewisse Zeit, etwa vier Wochen, aufzubewahren. Man kann auch den Zusender auffordern, die Ware binnen einer bestimmten Frist abzuholen, andernfalls man annehme, daß der Zusender auf sein Eigentumsrecht auf die Ware verzichtet.

= **Schlesien in Ostafrika.** Der Missionsdirektor D. Knak von der Berliner Missionsgesellschaft befindet sich auf einer Visitationsreise in Ostafrika. Er besuchte bei einer Reise ins Inland auch die seit dem Kriege verlassene Station „Schlesien". Sein Bericht klingt wieder von den tiefen Eindrücken über die landschaftliche Schönheit und die klimatische Gesundheit dieses Platzes. Es ist Sorge dafür getragen worden, daß dieser Platz nicht aufgegeben wird. Das Komitee der Berliner Missionsgesellschaft hat in seiner Sitzung im September d. J. die Frage der Zukunft „Schlesiens" beraten und sich entschlossen, wieder einen Missionar auf diese Station zu senden. Zugleich soll sie anderen Missionaren an der Küste und in den gebotenen Grenzen erholungsbedürftigen Europäern als Erholungsstätte dienen.

= **Oberschlesische Wanderarbeiter.** Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Breslau, Bahnhofstraße 19, auch für das kommende Jahr wieder Aufträge auf oberschlesische Wanderarbeiter entgegennimmt. Arbeitgeber, die oberschlesische einheimische Wanderarbeiter für das Jahr 1930 benötigen, werden gebeten, schon jetzt dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Breslau, Bahnhofstraße 19, Fernruf Breslau 23057, Auftrag zu erteilen.

= **Konkursverwalter Cohn.** Die zunächst bestehende Ansicht, daß die Verpflichtungen Cohns durch Grundstücke und andere Vermögenswerte gedeckt seien, haben sich als falsch herausgestellt. Es kommen immer noch große Defizite zu Tage. Die Häuser sind überlastet, die Befriedigung der Gläubiger dürfte eine sehr geringe sein.

Breslau. Als der diesjährige Verfassungstag heranrückte, entstand eine Hochkonjunktur für Fahnentuch. 223 Fahnen allein hat die Stadt Breslau beschafft und dafür 9700 Mark ausgegeben. Die Stadtverordnetenversammlung soll jetzt nachträglich dafür das Geld bewilligen. Unter dem 29. 6. hat das Staatsministerium eine Flaggenverordnung herausgebracht, nach welcher sämtliche kommunalen Gebäude ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse und ebenso die Gebäude der öffentlichen Schulen und Dienstwohngebäude zu beflaggen sind. Für die Schulen fehlten noch 70 Fahnen, die 3100 Mark gekostet haben, und für die übrigen städtischen Gebäude 153 Fahnen, die einschließlich der Befestigungsvorrichtungen 6600 Mark erfordern.

Französische Kritik an Remarque.

Eine scharfe Zurückweisung erfährt Remarques „Im Westen nichts Neues" durch eine ausführliche Besprechung, die Marius Boisson unter dem Titel „Germania" in den literarischen Spalten der Pariser Theater-Zeitung „Comoedia" veröffentlicht, die zu den gepflegtesten und bestgeleiteten Organen in Europa gehört.

Marius Boisson schreibt über das Buch: „Diejenigen, die uns unter allen Umständen das Buch „Im Westen nichts Neues" als ein ganz großes Werk empfehlen wollen, haben es wahrscheinlich nicht gut gelesen, besonders nicht jene Stelle, wo zwischen geschmacklosen und immer wieder geschmacklosen Szenen der Autor die Tötung eines Franzosen durch einen Deutschen erzählt, erzählt in einem Stil, der mit einer naturalistischen Sensauce übergossen scheint. Franzosen und Deutsche, die sich während des Krieges gegenseitig umbrachten, haben das, Gott sei Dank, vergessen. Es ist deshalb ein Zeichen von sehr schlechtem Geschmack, den Seelenzustand eines Soldaten zu analisieren, wie er seinen lieben Nächsten um die Ecke bringt. Der wahre Mörder ist hier der Romanschriftsteller. Bei Remarque bleibt die Ehre, uns seinen Helden zu zeigen, wie er einen Menschen niederstößt, dessen Körper klatschend und wie ein Sack zusammenklappt." Marius Boisson erzählt dann unter weitergehender Zitierung Remarques die Szene, in der der Kriegsfreiwillige im Granattrichter „Zwiegespräche" mit dem toten Franzosen hält. Und er schließt mit dem Zitat jenes hysterischen Ausrufes des Buches: „Ich habe den Buchdrucker Gerhard Duval getötet, ich muß Buchdrucker werden, Buchdrucker werden, Buchdrucker — —."

Boisson schließt: „Dieses widerwärtige literarische Zeug (im Orginaltext: ratatouille, sprich Rattenfraß) ist in Berlin wie Paris und in Paris, so scheint es doch, wie in Berlin gleich begeistert aufgenommen worden. Niemand sieht, daß ein skrupelloser, bedauernswerter Schriftsteller das Verbrechen (des Krieges) erschwert und zum zweitenmal einen kämpfenden Soldaten umbringt. Man denkt sogar daran, diesem romantischen Schlächter den Nobelpreis in Aussicht zu stellen. Es gibt scheinbar keine Verrücktheit, keine Jämmerlichkeit und keine Lächerlichkeit, die unserer Zeit erspart blieben."

Bitte bestellen Sie sofort für November 1929 das „Namslauer Stadtblatt".

Der Briefträger sowie das Postamt nehmen noch Bestellungen entgegen.

Der frühe Abend.

Nach einem ungewöhnlich langen und sonnigen Sommer müssen wir uns an die frühen Abende erst wieder gewöhnen. Schon bald nach 5 Uhr am Nachmittag flammen in den Stuben und Zimmern, in den Amtsräumen und Bureaus die Lichter auf, um 6 Uhr bereits umgibt uns die Nacht. Als man früher von der Arbeit heimkehrte, da war noch heller Tag und flutendes Leben um unseren Weg. Jetzt ist es die tausendfach beleuchtete Dunkelheit unten auf den Straßen und droben die Sternenwelt am Himmel.

Während auf dem Lande mit der herabsinkenden Dunkelheit bereits die große Verlassenheit der in Nacht getauchten Leere beginnt, hat in der Stadt der frühe Abend seinen eigenen romantischen Reiz. Sie erstrahlt im Lichtermeer der Geschäftshäuser, der Reklameschilder, der Lampen und erleuchteten Fenster. Bunte Farben wogen darin, Verkehrszeichen und Firmenschilder. Das städtische Leben mit seinem Gewoge hat im Schimmer dieser Lichter etwas Zauberhaftes an sich: Man möchte untertauchen in die Menge und schließlich wieder in irgendeinem dürftig erhellten Gäßchen mit holprigem Pflaster zur Besinnung kommen.

Im frühen Abend liegt es drin wie eine geheime Beschwörung zur frischen, beleben den Tat. Alle Möglichkeiten erscheinen, weil im Dunkel, realisierbar. Die Phantasie liebt diese Stimmung, weil sie ihr entgegenkommt und sie nur zu leicht entführt. Doch wet sich in diese Fernen und Unwägbarkeiten begibt, wird erfahren, daß er plötzlich leer und unbefriedigt geblieben ist, weil er Phantomen nachjagte.

Fußballspiele im Reiche.

Die Berliner Polizei ungeschlagen. — Erneute Niederlage des Hamburger S.V.

⊙ Bei den Berliner Meisterschaftsspielen interessierte vor allem die Begegnung Polizei-Sportverein—Norden-Nordwest. Die erstmalig in der Liga spielenden Polizisten siegten 2:1 und haben nunmehr sämtliche bisher ausgetragenen Spiele gewonnen.

Im Kampf um die Ostpreußenmeisterschaft schlug der V.f.B. Königsberg Hindenburg-Allenstein hoch mit 8:0 Toren und erzielte durch diesen Sieg Punktgleichheit mit der Spielvereinigung Memel. Das gleiche Ergebnis erzielte Titania-Stettin gegen Komet.

Die Breslauer Fußball-Meisterschaftsspiele zeitigten nur der ganzen Zunft erwartete Ergebnisse. Der S.C. 08 Breslau führt weiterhin

Im mitteldeutschen Fußball interessierte neben dem Gesellschaftsspiel Dresdener S.C. gegen Tennis Borussia-Berlin, das die Reichshauptstädter mit 4:1 gewannen, die Begegnung Chemnitzer B.C. gegen Sturm-Chemnitz. Durch den 3:2-Sieg behält der Chemnitzer B.C. die Führung.

Nur knapp 1:0 konnte bei den süddeutschen Spielen der 1. F.C. Nürnberg den F.C. Bayreuth abfertigen. Spielvereinigung Fürth triumphierte über S.Vg. Hof mit 5:1. Germania-Bieber schlug unerwartet den Fußballsportverein Frankfurt.

Im westdeutschen Fußball gab es wichtige Vorentscheidungen, die meist unentschieden verliefen, so Fortuna-Düsseldorf gegen V.f.R. Benrath 1:1. Sülz 07—Borussia-M.-Gladbach 2:2, Bonner F.V.—Düren 03 1:1. S.C.-M.-Gladbach—Alemannia Aachen 0:0, F.V. Engers—Andernach 3:3. Preußen-Krefeld wurde überraschend vom S.V. Homburg 3:0 geschlagen, während der Duisburger S.V. einen 3:1-Sieg über den S.V. Meiderich errang.

In Norddeutschland überraschte die neuerliche Niederlage des Hamburger Sportvereins, der sich diesmal von dem Polizeisportverein mit 3:1 geschlagen bekennen mußte. Eimsbüttel schlug Union 3:2, Ottensen siegte über Viktoria mit 3:0.

Ein gutes Mittel bei Flechten, Hautausschlägen.

Von Spezialarzt Dr. med. Welzer.

Flechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventl. noch einige Zeit stehen bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Strup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckoo-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“).

Kleine Anfrage.

Berlin, 29. Oktober. In einer von der deutschnationalen Fraktion, eingebrachten Kleinen Anfrage wird das Staatsministerium gefragt, was es zu tun gedenke, um den Landrat des Landkreises Breslau wegen seiner verfassungswidrigen Amtshandlung — er soll von sämtlichen Gemeindevorstehern einen Auszug aus den Eintragungslisten von denjenigen Personen die entweder Vorsteher, Vorsteherstellvertreter oder Schöffen sind, verlangt haben — zu bestrafen.

Generalversammlung der Deutschen Bank.

Berlin, 29. Oktober. Bei der heutigen Generalversammlung der Deutschen Bank kam es mit den Vertretern der drei Angestelltenverbände zu einer langen Debatte. Direktor Wassermann erklärte im Namen der Verwaltung, daß die Verwaltung alles tun werde, um infolge der Fusion mit der Diskontogesellschaft die Härten des Abbaues zu mildern. Es sollen 156 Direktoren und 167 Prokuristen und, wenn man die Nebenbanken mit einrechnet, 323 leitende Angestellte zur Entlassung kommen.

Selbstmorde.

Berlin, 29. Oktober. In Berlin hat sich infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten der 50 Jahre alte Kommerzienrat Richard Heinemann, Inhaber eines Finanzierungsgeschäftes, erschossen. — In Kassel erschoß sich der Inhaber eines der ältesten Privatbankhäuser Kassels, Julius Zinn. Der zweite Inhaber des Hauses, Bankier Hertzog, wird vermißt. Größere Insolvenzen sollen beide zum Selbstmord getrieben haben.

Zeppelin-Polarexpedition.

Friedrichshafen, 29. Oktober. Die Bedenken der Mannschaft wegen Teilnahme an der Nordpolfahrt sind durch Erhöhung der Versicherungen und der Gehälter der Besatzung sowie Sicherungen in hygienischer Beziehung zerstreut worden. Ende November wird Graf Zeppelin eine Probefahrt über Norwegen und Schweden machen.

Ende der Eintragungen für das Volksbegehren.

Berlin, 29. Oktober. Die Eintragungen für das Volksbegehren haben heute ihr Ende erreicht. Das amtliche Ergebnis wird wahrscheinlich erst am 7. November vorliegen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag: 9,30: Schulfunk (ernste Musik). 16,00: Kinderstunde. 16,30: Johann Strauß (auf Schallplatten). 17,30: Stunde mit Büchern. 18: Dipl.-Handelslehrer Leiber: „Streifzüge durch die Handelskunde: Das Unternehmen“. 18,25: Ferdinand Medlin: „Die Stellung der Gewerkschaften zum Berufsschulwesen“. 18,50: Frank Warschauer: „Lernt Musik im Rundfunkhören“. 19,15: Klassische Abendmusik (Leitung: Franz Marszalek, Cello: Curt Becker, Funkkapelle). 20,00: Wettervorhersage. 20,00: Aus dem Konzerthaus: „Umberto Urbano singt“ (Arien- und Liederabend). 22,10: Abendberichte. 22,30: Funk-Tanzunterricht (Walter Carlos.) 23,00—24,00: Tanzmusik aus Berlin.

Freitag: 16,00: Hedwig Fischer: „Allerseelentag in Paris“. — Clara Pasch: „Sozialer Frauendienst“. 16,30: Kammermusik (Klavier: Franz Marszalek, Violine: Ernst Prade, Cello: Curt Becker). 17,30: Kinderzeitung. 18,00: Georg Hallama: „Die Piastenstadt Oppeln“. 18,15: „Die besonderen Verhältnisse des oberschlesischen Steinkohlenbergbaues“ (Vortragsreihe von Bergassessor a. D. Dr. Pyrkosch, Geschäftsführer des Oberschles. Berg- und Hüttenmännischen Vereins) 18,40: Oberpostrat Jaffke: „Die diesjährige deutsche Funkausstellung in Berlin“. 19,05: Wettervorhersage. 19,05: Schlesische Kunststätten: I. In der Kreuzkirche (Uebertragung). 19,45: Wettervorhersage. 19,50: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis der Opern des Abends. 20,00: Aus der Kroll-Oper, Berlin: „Spanische Stunde“, Komödie von Franc Nohain, Musik von Maurice Ravel. — „Der arme Matrose“, eine Klage von Jean Cocteau, Musik von Darius Milhaud. — „Angelique“, Buffo-Oper von Nino, Musik von J. Ibert. 22,10: Abendberichte. 22,35: Reichskurzschrift, Wiederholungs- und Diktatstunde.

Sonnabend: 15,30: Stunde mit Zeitromanen. 16,00: Händel und Gluck (auf Schallplatten). 17,00: Obersteuerinspektor Potzel: „Zehn Jahre Reichssteuerverwaltung“: 17,30: Die Filme der Woche. 18,10: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Französisch für Anfänger (5. Stunde). 18,55: „Marienborn“, Legende von Lucie Treske. 19,10: Wettervorhersage. 19,10: „Vom Tode und vom wegen Leben“, deutsche Volkslieder, ausgewählt und gesetzt für Chor, Einzelstimmen, Streichinstrument und Solofläte von Josef Wittkowski. 20,05: Syndikus Dr. Freymark: „Die Wasserwirtschaft im Odergebiet“. 20,30: „Meine Frau, die Hofschauspielerin“, Lustspiel von Alfred Möller und Lothar Sachs (Spielleitung: Herbert Brunar). 22,10: Abendberichte.

Sonntag: 8,45: Morgenkonzert. 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts aus der Christuskirche. 9,30: Evangelische Morgenfeier. 11,00: Uebertragung aus den Räumen des früheren Generalkommandos. 12,15: Freireligiöse Feier. 14,00: Rätselfunk. 14,10: Abteilung Sport. 14,35: Schachfunk. 15,00: Stunde des Landwirts. 15,25: Kinderstunde. 15,50: Tanzlieder. 16,35: Uebertragung aus Gleiwitz 17,00: Zur Laute. 17,45: Abteilung Wirtschaft. 18,10: Junge Lyriker. 18,35: Unterhaltungsmusik. 19,30: Abteilung Naturwissenschaft. 19,55: Einführung in die Oper des Abends. 20,00: „Cosi fan tutte“. 22,25: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle. 23,10—24,00: Tanzmusik.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 29. Oktober 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Stetig. — Futtermittel: Stetig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	29.	28.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	22,40	22,40
Roggen* 71,2 „ „ „ „	17,30	17,30
Hafer, mittlere Art und Güte	16,00	16,00
Braugerste, feinste	22,00	22,00
Braugerste, gute	19,00	19,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	17,00	17,00
Wintergerste*	16,80	16,80

*) Mittlerer Art und Güte.

Gewerbliche Berufsschule.

Der Beschluß über die Höhe der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die gewerbliche Berufsschule im Rechnungsjahre 1929 ist durch Aushang an der Rathaustafel veröffentlicht worden.

Namslau, den 24. Oktober 1929.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke **danken recht herzlich**

Obischau, den 30. Oktober 1929.

Robert Mücke und **Frau**
Liesbeth, geb. Herrmann.

Leberthran-Emulsion
die Kraftquelle für Ihre Kinder
der wahre Gesundbrunnen, frisch und vitaminreich bei

Polstermöbel
jeder Art finden Sie in größter und schönster Auswahl stets vorrätig bei
Eugen Bautz & Söhne.
Umarbeitung
und Modernisieren von Polstermöbeln
sowie
Ausmachen von Gardinen
werden in kürzester Zeit prompt und sauber ausgeführt.

Drucksachen jeder Art
liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Morgen Donnerstag ab 9 Uhr
Hausschlachtene Wellwurst
Blut- u. Leberwürstel
Wellfleisch mit Brühe.
Heut nachmittag sowie Sonnabend nachmittag ab 5 Uhr frische warme
Jagdwurst, Mettwurst und Mortadellwurst.
Um gütigen Zuspruch bittet
F. Thürmer, Fleischerei.

In meinem **Total-Ausverkauf** wegen Kündigung
der Geschäftsräume gewähre ich auf
Herren- u. Knaben-Anzüge u. -Mäntel 20 bis 30 % Rabatt.
Da die Auswahl noch sehr groß ist, bietet sich die beste Kaufgelegenheit zur Anschaffung guter Winterkleidung.
Auf Damen-Kleider und -Mäntel gewähre ich **20 bis 50 Prozent.**
Johannes Spallek, Namslau
Schützenstraße 9
Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion.

Prima O.-S. Steinkohlen
„ Niederschles. Schmiedekohlen
„ Braunkohlenbriketts
„ Steinkohlenbriketts
„ Gaskoks — Hüttenkoks
„ Brennholz
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Anzug- u. Ulsterstoffe
kaufen Sie in bester Qualität
zu streng soliden Preisen bei
Reinhold Pilz, Tuchfabrik
Grünberg i. Schles., Burgstraße 1.
Verlangen Sie bitte Muster.

Wir **verkaufen billig** einen **gebrauchten**
Breitdrescher
(etwas reparaturbedürft.) sowie eine fast neue
Getreidemähmaschine
Die Maschinen stehen zur Ansicht in der Maschinenfabrik **Kuhnt.** Dort können die Interessenten auch die Preise erfahren.
Gollnische Erben
Altstadt.

Inserieren bringt Gewinn!

Tausche meine
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche
gegen
eine kleinere Wohnung.
Off. unter **H. 150** an die Geschäftsst. des Stadtblattes.

Zwei mittelstarke, flotte und zugfeste
Pferde
stehen zum Verkauf, weil überzählig.
Gasthaus Erber
Glausche.

Motoren- u. Autoöl
Veloxol, Gargoyle
Castrol, Shell-Dele
zu Original-Fabrikpreisen
Wagen- und Maschinenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Die Gerüchte, welche im Umlauf sind gegen mich und Fräulein **Marie Pratsch,** sind unwahr und warne vor Weiterverbreitung, da ich sonst gerichtlich vorgehe.
Artur Kiok
Namslau.

Neu erschienen
Storm Kursbuch
Taschenfahrpläne
Oskar Opitz'sche
Buch- u. Papierhandlung
Inh.: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau
Andreas-Kirchstraße 18.